

WOLFGANG WÜST

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

E-Mail: wolfgang.wuest@fau.de

KOMMUNIKATION IN DER KRISE NÜRNBERGS OSTKORRESPONDENZ VOR UND WÄHREND DER HUSSITENKRIEGE

1. BRIEFBÜCHER ALS LEKTÜRE – ZEUGNISSE KRISENFESTER KOMMUNIKATION

Die Briefbücher des Inneren Rats zu Nürnberg sind eine für unsere Themenstellung zur mittelalterlichen Kommunikationsgeschichte unverzichtbare serielle Quellengattung. Als zeitgenössische Rechtsdokumentation sind sie auch allgemeine Krisen- und Konsolidierungsbarometer. Briefbücher, die man in den Kanzleien (Schreibstuben) anderer Städte als Missive, Sendbücher, Ein- und Auslaufregister oder nur als Botenbücher bezeichnete, spiegeln die Außenbeziehungen führender deutscher Handels- und Reichsstädte wider. Informationen aus der Ratskorrespondenz sprudeln für Nürnberg als Auslaufregister seit dem 21. März 1404¹ kontinuierlich. Für die Standortsicherung

¹ Staatsarchiv Nürnberg (weiter: StaatsA Nürnberg), Reichsstadt Nürnberg (weiter: RN), Ratskanzlei, Rep. 61 a, Briefbücher des Inneren Rates, Nr. 1 (21.03.1404–08.02.1408).

der Pegnitzstadt waren in Zeiten unsicher werdender Ostgeschäfte Kenntnisse aus dieser Region essentiell. Hierfür sorgten die zahlreichen Briefeingänge, die im Briefbuch zwar nicht direkt notiert, die aber über den „Postausgang“² zumindest indirekt vermerkt sind. 1411 bat man am Martinstag in Nürnberg die in der Krisenzeit der Hussitenunruhen im königlich katholischen Lager stehende Stadt Eger (Cheb):

[...] wan wir vns versehen, daz jr von vnserm gnedigisten herren dem Romischen zu Vngern vnd zu Beheim etc. kunig vnd auch wie es in dem lannde zu Beheim yecz gestalt sey, mer treffenlicher mere vernemet vnd vernemen mugt, denn wir. So bitten wir ewr weish[eit] in sunderm gutem getrawe fleissikl[ich], daz jr vns bey diß vnserm botte als vil ewch denn dauon wissen[ich] vnd füklich sey in guter frewntsch[aft] verstehen welle³.

Nürnberg teilte seinen Informationsvorsprung aus dem Osten aber auch mit Bündnispartnern. Das galt vor allem für den in der Stadt geborenen König Sigismund (1411–1437)⁴. Am 10. Dezember des

² W. Wüst, *Nürnberg und Prag im Kommunikationsfeld spätmittelalterlicher Städtelandschaften: Gab es eine Post vor der Post?*, in: *Ztracená blízkost: Praha – Norimberk v proměnách staletí; stati a rozšířené příspěvky z 27. vědecké konference Archivu hlavního města Prahy*, hg. v. O. Fejtová, V. Ledvinka, J. Pešek, (*Documenta Pragensia* 29, 2010), S. 123–146; ders., *Die Post vor der Post. Das Ries als Schnittpunkt der Kommunikation zwischen den mittelalterlichen Reichsstädten Augsburg und Nürnberg*, in: *Rieser Kulturtage*, erarb. v. W.-D. Kavasch, Dokumentationsband XVII/ 2008 (2009), S. 297–325; ders., *Amts, Hofstaats und Postrouten im Hochstift und Domkapitel Augsburg um 1770*, in: *Historischer Atlas von Bayerisch Schwaben*, hg. v. H. Frei, P. Fried, F. Schaffer, (21985), Karte X, 6. Vgl. ferner: M. Polívka, „Briefbücher des Rates der Reichsstadt Nürnberg“ jako pramen k českým dějinám a česko-německým vztahům doby Václava IV., in: *Historia docet. Sborník prací k počtě šedesátých narozenin prof. PhDr. Ivana Hlaváčka, CSc.*, (1992) S. 417–436.

³ StaatsA Nürnberg, RN, Ratskanzlei, Rep. 61 a, Briefbücher des Inneren Rates, Nr. 3 (20.08.1409–05.11.1412).

⁴ E. Schlottheuber, *Sigismund von Luxemburg (Si[e]lgmund, Sigismundus, tsche-*

Jahres 1411 schrieb man Sigismund, der noch am Ort der Königswahl in Frankfurt weilte:

[...] als jr vns nehst verschr[ieben] vnd gebetten habt, ewr weisheit zuerschreiben, ob wir von vnsers gnedigst herren des Römischen etc. kunigs gelegenh[eit] vnd den lewffen zu Beheim reht treffenlichs vernehmen. Also tun wir ewr fürsichtik zu wissen, daz einem vnsern guten frewnde bey vns in kürtz ein brief kome ist, von einem guten frewnd, der jm etwas treffenlich vnd eygen[ich] dauon versteht hat als jr an der yngeschloss abschr[ift] dess br[iefs], die wir ewch in sunder guter frewntsch[aft] schiken wol vernemen welet⁵.

Der Entstehungszeitpunkt Nürnberger Briefbücher ist früh, aber er ist keinesfalls untypisch für größere Städte. Für Köln⁶ liegen erschlossene Briefbücher seit 1418 vor. Für Görlitz⁷, dessen Vorstädte im Husitenkrieg niederbrannten, ist die Quellenserie seit 1487 erschlossen. Auch in Universitätsstädten griff man bereits im 15. Jahrhundert zum Hilfsmittel der Briefbücher. Im Universitätsarchiv Freiburg i. Breisgau wurden sie beispielsweise für die Jahre 1479 bis 1749 von Dieter Speck

chisch Zikmund Lucemburský, kroatisch Žigmund Luksemburški, ungarisch Zsigmond), in: *Neue Deutsche Biographie*, 24 (2010), S. 358–361.

⁵ StaatsA Nürnberg, RN, Ratskanzlei, Rep. 61 a, Briefbücher des Inneren Rates, Nr. 3 (wie Anm. 3).

⁶ P. Hesse, M. Rothmann, *Zwischen Diplomatie und Diplomantik. Städtische Briefbücher als serielle Schlüsselerzeugnisse städtischer Kommunikation im deutschen Spätmittelalter. Die Kölner Briefbücher von 1418 bis 1424. Ein Werkstattbericht*, „Geschichte in Köln“, 52 (2005), S. 69–88.

⁷ G. Oettel, *Die Briefbücher des Görlitzer Rates von 1487 bis 1520. Zum Stand der Bearbeitung*, in: *Oberlausitz: Beiträge zur Landesgeschichte. Wissenschaftliches Symposium zum 100. Todestag von Hermann Knothe*, hg. v. M. Herrmann, (2004), S. 150–156; ders., *Die Beziehungen zwischen Görlitz und dem sächsisch-thüringischen Raum: Die Briefbücher des Görlitzer Rates von 1487 bis 1520*, in: *Im Dienste der historischen Landeskunde. Beiträge zu Archäologie, Mittelalterforschung, Namenkunde und Museumsarbeit vornehmlich in Sachsen. Festgabe für Gerhard Billig zum Geburtstag dargebracht von Schülern und Kollegen*, hg. v. R. Aurig, R. Butz, I. Gräßler, A. Thieme, (2002), S. 399–406.

erschlossen⁸. Die Zeitphasen sind dort pro Band allerdings wesentlich länger bemessen, da sie mit der dichten Überlieferung in Nürnbergs Archiven nicht annähernd vergleichbar sind⁹.

Die editorische Erfassung der Briefbücher bleibt aber weiterhin ein Forschungsdesiderat, lediglich für das knappe Jahrzehnt von 1449 bis 1457 liegt für Nürnberg bisher eine kommentierte Erfassung der Briefeingangsregister vor¹⁰. Inhaltlich hat die Forschung sie punktuell vor allem als Quelle zur Kommunikationsgeschichte¹¹ sowie zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte¹² konsultiert. Einen systematischen Zugriff auf die Nürnberger Quellenserie findet man im historischen Ost-West-Dialog bisher in den Arbeiten von Hans Schenk¹³ und Mi-

⁸ Es handelt sich um den Bestand A 12 (Briefbücher, 1479–1749), den Dieter Speck 2007 bearbeitete. URL: <https://www.uniarchiv.uni-freiburg.de/bestaende/Pertinenzprinzip/altbestaende/Briefbuecher/a0012> (besucht am 2. Januar 2015).

⁹ Der erste Band umfasste in Freiburg die Jahre 1479 bis 1524, während in Nürnberg weniger als vier Jahre (21.03.1404–08.02.1408) registriert wurden.

¹⁰ D. Rübsamen, *Das Briefeingangsregister des Nürnberger Rates für die Jahre 1449–1457*, (*Historische Forschungen* 22, 1997); W. Wüst, *Reichsstädtische Kommunikation in Franken und Schwaben. Nachrichtennetze für Bürger, Räte und Kaufleute im Spätmittelalter*, „*Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte*“, 62 (1999), S. 681–707.

¹¹ W. Wüst, *Reichsstädtische Kommunikation in Franken und Schwaben. Nachrichtennetze für Bürger, Räte und Kaufleute im Spätmittelalter*, „*Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte*“, 62 (1999), S. 681–707. Vgl. generell zur Auswertung dieser Quelle, allerdings mit nur knapper Berücksichtigung spätmittelalterlicher Nachrichtenübermittlung: L. Sporhan-Krempel, *Nürnberg als Nachrichtenzentrum zwischen 1400 und 1700*, (*Nürnberger Forschungen* 10, 1968).

¹² F.-M. Reiß, *Die Nürnberger „Briefbücher“ als Quelle zur Geschichte des Handwerks, der eisen- und metallverarbeitenden Gewerbe sowie der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte*, in: *Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte Nürnbergs*, (*Beiträge zur Geschichte und Kultur der Stadt Nürnberg* 15, 1967), S. 800–829.

¹³ H. Schenk, *Nürnberg und Prag. Ein Beitrag zur Geschichte der Handelsbeziehungen im 14. und 15. Jahrhundert*, (*Osteuropastudien der Hochschule des Landes Hessen*, Reihe 1, 46, 1969); ders., *Die Beziehungen zwischen Nürnberg und Prag von 1450–1500*, in: *Der Außenhandel Ostmitteleuropas 1450–1650. Die ostmitteleuropäischen Volkswirtschaften in ihren Beziehungen zu Mitteleuropa*, hg. v. I. Bog, (1971), S. 185–203.

loslav Polívka¹⁴. Briefbücher kommentieren und beschreiben das spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Zeitgeschehen. Krisen, Konflikte und Konsolidierungen wurden immer dann nachgezeichnet, wenn sich der Innere Rat für seine Ratsboten und Diplomaten, seine Bürger und Kaufleute in häufig schwieriger Mission einsetzte. Korrespondenzpartner sind Märkte und Städte in Ost und West, Bürger und Reisende in Nord und Süd, Adelige im Ritter-, Grafen- oder Fürstenstand, Diplomaten oder Repräsentanten naher und ferner Territorien. Der unsichere Landfriede und die Folgen von Fehde und Krieg belasteten die Geschäftsbilanzen der reichsstädtischen Kontore. Straßenüberfälle drohten die Gewinne der Kaufmannschaft zu ruinieren. Die zentralen Geleitsstraßen zu den Reichsstädten waren alles andere als sicher. 1411 berichteten Nürnbergs Räte kurz vor dem Gallustag¹⁵ dem Herzog und Pfalzgrafen Ludwig III. dem Bärtigen (reg. 1410–1436) – er regierte in der Kurpfalz, zu der damals auch die Nürnberg benachbarte Oberpfalz zählte – ein beunruhigendes Szenarium:

Gnediger Herre vns hat fürbracht Hans Goldlein, vnser dyener, wie sich nehst am samstag vergangen gefugt hab, daz er mit etlichen wêgen die von Franken herangingen geriten sey vnd als er von den wêgen [...] kome herwartz gen Nuremberg, derweil ranten etlich straßawber vber

¹⁴ M. Polívka, *Nürnberg als Nachrichtenzentrum in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts*, in: *Kommunikationspraxis und Korrespondenzwesen im Mittelalter und in der Renaissance*, hg. v. H.-D. Heimann, I. Hlaváček, (1998), S. 165–178; ders., *Briefe der Reichsstadt Nürnberg an die Geistlichen in den böhmischen Ländern aus den Jahren 1404–1434: Einleitung und Edition*, in: *Facta probant homines: Sborník příspěvků k životnímu jubileu prof. dr. Zdenky Hledíkové*, hg. v. I. Hlaváček, (1998), S. 379–402; ders., *Wirtschaftliche Beziehungen Nürnbergs mit den „böhmischen Ketzern“ in den Jahren 1419 bis 1434: Haben die Nürnberger mit den Hussiten Handel betrieben?*, „Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg“, 86 (1999), S. 1–19; ders., *Das Bild Frankens im spätmittelalterlichen Böhmen*, in: *Franken im Mittelalter: Francia orientalis, Franconia, Land zu Franken. Raum und Geschichte. Aufsätze*, hg. v. J. Merz, R. Schuh, (2004), S. 297–306.

¹⁵ Der Gallustag fällt auf den 16. Oktober.

die wêgen, da bogen ann jm etliche vnsers herren von Katzen Elnbogen dyener, die rufft er an jm zu helffen von vnsern von vnsern wegen, vnd das teten sie vnd ranten mit jm dieselben straßewber an, jn des komen etwan vnser burger von geschichte darzu mit nam Peter Lug vnd C. Wirzburger, die rufft vnser egen[anter] diener auch an¹⁶.

Die Straßenräuber im Osten Nürnbergs gingen zu Lasten der Geleitspflichten seitens des Pfalzgrafen, der dann im Juli 1415 bei Bruch des freien Geleits im Auftrag des Kaisers die Hinrichtung von Jan Hus (1369–1415) während des Konzils von Konstanz vollstrecken ließ. Unsichere Verbindungen beeinträchtigten im Zeitalter lang währender Fehden aber auch die Kontakte zur Main- und Messestadt Frankfurt. Nürnberger Petitionen nach Bamberg und Würzburg um bischöfliche Geleitsicherheit auf der Nord-West-Route waren deshalb zahlreich. Am 7. Januar 1412 bat der Nürnberger Rat den Bischof von Würzburg und den Herzog von Franken¹⁷, dass er der Kaufmannschaft „in die nehtskunftig Frankfurter vastenmess“ für den Hin- und Rückweg – „vnd wieder darauf“ – sein „geleyt gnediklich fursehen welle“. Fränkische Messebesucher sollten stets auch „durch ewer gnaden lande vnd gepiet sicher geleytet werden“¹⁸.

Die beginnenden Hussitenkriege, die 1419 vom ersten Prager Fenstersturz in Böhmen ausgingen und die bis zur Entscheidungsschlacht bei Brüx am 23. September 1434 dauerten, tangierten schon bald auch die Nachbarländer mit Handelsrouten nach Eger, Pilsen¹⁹, Prag, Regensburg, zu den Silber-, Kupfer-, Blei- und Eisenerzgruben ins böhmisch-sächsische Erzgebirge sowie in die Region um Kutten-

¹⁶ StaatsA Nürnberg, RN, Ratskanzlei, Rep. 61 a, Briefbücher des Inneren Rates, Nr. 3 (wie Anm. 3).

¹⁷ J. Merz, *Fürst und Herrschaft. Der Herzog von Franken und seine Nachbarn 1470–1519*, (2000).

¹⁸ StaatsA Nürnberg, RN, Ratskanzlei, Rep. 61 a, Briefbücher des Inneren Rates, Nr. 3 (wie Anm. 3), Datierung: „feria V post epiphania domini“.

¹⁹ *Plzeň v husitské revoluci*, hg. v. M. Polívka, J. Hejnic, (1987).

berg (Kutná Hora)²⁰ in Mittelböhmen. Diese Route(n), die man in den Quellen nicht schon wie vielfach angenommen zu Regierungszeiten Karls IV., sondern erst seit 1513 als „Goldene Straße“²¹ bezeichnete, war(en) trotz zahlreicher königlicher Schutzprivilegien ganz unabhängig von konkreten Kriegen krisenanfällig²². Die über Nürnberg führenden Ostrouten zählten im 15. Jahrhundert zu den europäischen Handelsstraßen erster Kategorie, deren Nutzung für reichsstädtische Kaufmannschaften essentiell war. Mit den Städten an der Straße stand man aber trotz Krisen und Kriegszeiten in stetem Austausch. So lautet zumindest meine These, die sich auf einschlägige Arbeiten von Jaroslav Čechura und Miloslav Polívka stützen kann²³.

Dabei berühren wir, ein wenig überraschend, immer noch empirisches Entdeckerland. Die Geschichte des Hussitismus zählte und zählt ja keineswegs zu den historischen Nischenthemen, denn sie erfreute sich in den letzten Jahrzehnten sowohl in der tschechischen als auch in der internationalen Forschung eines nach wie vor ungebrochenen Interesses. Mit dem letztjährigen 600. Gedenkjahr (2015) an den Verbrennungstod von Jan Hus in Konstanz am 6. Juli 1415 füllten sich die Buchregale erneut mit entsprechenden Tagungsbänden, Monographien

²⁰ M. Polívka, *K „černému obchodu“ s kutnohorskou mědí v husitské době*, „Časopis Matice moravské“, 113 (1994), S. 25–34.

²¹ U. List, *Untersuchungen zum Transportwesen und den Transportwegen des Systems der „Goldenen Straße“ zwischen dem mittelfränkischen und dem böhmischen Becken, seine ökonomische Entwicklung und Bedeutung*, 2 Bde., (Regensburger Beiträge zur Regionalgeographie und Raumplanung 11, 2006); ders., *Goldene Straße*, in: Historisches Lexikon Bayerns, abrufbar im Internet: http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/artikel/artikel_45504 (besucht am 18. März 2011).

²² D. J. Manske, *Altstraßenforschung in Ostbayern: Auf den Spuren alter Fern- und Nahverbindungen, mittelalterlicher Wegweiser und Gefahrenhinweise*, „Beiträge zur Flur- und Kleindenkmalforschung in der Oberpfalz“, 26 (2003), S. 29–48.

²³ J. Čechura, *Mor, krize a husitská revoluce*, „Český časopis historický“, 92 (1994) S. 286–303; M. Polívka, *Nürnberg und die böhmischen Städte in der Hussitenzeit*, „Mediaevalia historica Bohemica“, 2 (1992) S. 101–118; M. Polívka, *Role říšského města Norimberka pro získávání zpráv o husitských Čechách*, in: *K poctě Jaroslava Marka. Sborník prací k 70. narozeninám prof. dr. Jaroslava Marka*, (1996) S. 169–181.

und Biographien. Sie ergänzten jüngst vorausgehende Arbeiten von Thomas A. Fudge, Peter Hilsch, Jiří Kejř, Thomas Krzenck, Franz Machilek, Gerhard Markert, František Šmahel und Pavel Soukup²⁴. Auch die antihussitische Perspektive fand mit dem Fokus auf die Kreuzzugs-, Synoden-, Konzilien- und Reichstagsgeschichte ihr Revival. Unter den Reichstagen spielte dabei in kommentierender und editorischer Sicht vor allem der Nürnberger Reichstag von 1426 eine Rolle als die versammelten Kurfürsten die geistlichen Reichsstände baten, in Klöstern, Stiften und Pfarreien dafür zu sorgen, dass der hussitischen „keczerei“ Einhalt geboten und das Gottesvolk nicht „darzu verkündigt werde“²⁵. Das galt natürlich auch für die Bistümer Eichstätt und Bamberg, in deren Sprengel Nürnbergs Handelsinteressen gebündelt waren. In diesem Zusammenhang entstand bereits 1421 die *Missa contra Hussones*, deren Text – wahrscheinlich stammt er von Kardinal Branda da Castiglione (1350–1443) – nur über Umwege erhalten blieb und von Franz Machilek ediert wurde²⁶. Antihussitische Messen dieser und ähnlicher Diktion wurden seit 1421 mit Sicherheit auch in den fränkischen Markgraftümern und im Nürnberger Land gelesen und gehört. Über die Außen-, Wirtschafts- und Handelsbeziehungen Nürnbergs während der Kreuzzüge gegen die Hussiten lesen wir allerdings auch in den genannten neueren Forschungen wenig²⁷. So wenden wir uns besser wieder den reichsstädtischen Briefbüchern zu.

²⁴ F. Machilek, *Kardinal Branda da Castiglione und die Einführung der Motivmesse contra Hussones (1421). Ein Beitrag zur Geschichte des Antihussitismus in Deutschland*, in: *Religion, Kultur, Geschichte. Beiträge zur historischen Kulturforschung vom Mittelalter bis zur Gegenwart*, hg. v. H. Alzheimer, M. Imhof, U. Wirz, (2015), S.108–134.

²⁵ *Deutsche Reichstagsakten*, 8: *Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Sigmund*, hg. v. D. Kerler, (1956), Nr. 391, S. 467–470, hier: S. 470.

²⁶ Machilek, *Kardinal Branda da Castiglione*, S. 120–121.

²⁷ Vgl. dagegen aber: M. Polívka, *Die Handelsbeziehungen zwischen Nürnberg und den böhmischen Ländern während der hussitischen Revolution (1419–1434)*, in: *Die hussitische Revolution. Religiöse, politische und regionale Aspekte*, (2012) S. 163–180.

In Nürnberg erwartete man Hilfe, die man umgekehrt stets auch gewähren wollte. So bat man 1432 den Rat in Pilsen am Samstag nach Christi Himmelfahrt (21. Juni) um Unterstützung in einer Schuldklage Margret Pirgers – sie hatte Nürnberger Bürgerrecht – gegen zwei Egerländer Händler über 56 Gulden:

Darumb bitte wir ersam fleissich, daz jr die obg[enant] ewre burger darczu vernemen vnd vmb beider schulde[n] weisen wollet, daz sie der egen[nten] vnser burgerin guten bezalung vnd ausrichtung tun vnd nicht lenger verziehen vnd ewch vmb vnser dienst wille jr zu nuze awßtrugenl[ich] darinn beweiset, als wir ewer weisen besunder wol getrewe vnd ewch vnd den ewern gern getan habe vnd hierfür auch tun gern tun wollen²⁸.

Mit dem Bischof von Regensburg, Johann I. von Moosburg (1384–1409), arrangierte sich Nürnbergs Rat 1409, um die Geschäfte seiner Fernhändler künftig zu sichern. „Gnediger herre vns hat furg[enanter] Conrad Tanner vnser burger“ berichtet, er hätte „von eins schedlichen mans wegen, der jm vast schaden mit dyberey getan hab. Als er das ewern gnaden selber auch wol erzelen wirdt“ in der Hoffnung, dass der Fürstbischof „darynne furderlich vnd gewogen sein wolle“²⁹. Auch mit der Handelsstadt Eger riss der Kontakt nie ab. Man stand dort an Ostern 1432 noch in regem Briefaustausch: „[...] als jr vns aber verschr[ift] vnd abschr[ift] der von Prag briefs ewr weish[eit] nehst von jm versenndt eyngeschloßen geschickt habt etc. Das haben wir wol vernomen vnd danke[n] dies ewr frewntß[aft] mit fleiss bittend“. Und in Gegenrichtung hat der Rat zu Nürnberg „ewren

²⁸ StaatsA Nürnberg, RN, Ratskanzlei, Rep. 61 a, Briefbücher des Inneren Rates, Nr. 9 (21.04.1430–18.06.1432).

²⁹ Ebenda, Nr. 3 (wie Anm. 3), undatiert.

botten ein halb schock³⁰ bekennsch[reiben], grosse, gebe[n]³¹. Ähnliches gilt für die Nürnberg-Prag-Korrespondenz. Man setzte auch hier weiterhin auf das gut funktionierende System laufender und reitender Send-, Schirm- oder Ratsboten³². Am Michaelstag 1410 hieß es in einer Nürnberger Depesche nach Prag: „Als wir haben darnach mit schreiben vnd botschaften der eg[enannten] Mathes ze fürderung getan [...]“³³. Ein Jahr später lesen wir an anderer Stelle: „[...] darumb wollen wir jm oder seinen schirmboten mit seiner vollen gewalte vnuerzagens slewnigs rechten gern helffen“³⁴. Und gelegentlich sprachen fränkische wie böhmische Korrespondenten die hohe Informationsdichte an. Am 6. Februar 1411 könnte folgender Beleg aus Nürnberg die These von einer krisenfesten Kommunikation bestätigen: „E.F. Als wir ewr weish[eit in Prag] vormals etwie offt verschriben haben von solcher habe vnd kauffmanschaft wegen [...]“³⁵.

An der „Goldenen Straße“, die neben den Verbindungen nach Sachsen oder den Wegen zur Fasten- und Herbstmesse in Frankfurt/ Main für Nürnberg von größter Bedeutung war, konnte man zwischenzeitlich ebenso leicht Gewinne verbuchen wie Verluste abschreiben³⁶. Rechtsicherheit war eine Grundkonstante, um den Handel mit und an der

³⁰ 30 Stück.

³¹ StaatsA Nürnberg, RN, Ratskanzlei, Rep. 61 a, Briefbücher des Inneren Rates, Nr. 9 (wie Anm. 21).

³² B. Schneidmüller, *Briefe und Boten im Mittelalter*, in: Deutsche Postgeschichte: Essays und Bilder, hg. v. W. Lotz, (1989), S. 10–21; I. Martinovský, *Praha roku 1517 očima norimberských posílů: Uryvky z jedné cestovní zprávy*, in: *Národnostní skupiny, menšiny a cizinci ve městech: Praha, město zpráv a zpravodajství*, hg. v. O. Fejtová, V. Ledvinka, J. Pešek, (*Documenta Pragensia* 19, 2001), S. 181–193.

³³ StaatsA Nürnberg, RN, Ratskanzlei, Rep. 61 a, Briefbücher des Inneren Rates, Nr. 3 (wie Anm. 3), fol. 81.

³⁴ Ebenda, Bd. 3, fol. 266.

³⁵ Ebenda, Bd. 3, fol. 110v.

³⁶ Wüst, *Nürnberg und Prag* (wie Anm. 2), S. 123–146; R. Zaoral, *Wirtschaftsbeziehungen zwischen Bayern und Böhmen. Die Handelskontakte Prags mit Eger, Regensburg, Nürnberg und Venedig im 13. Jahrhundert*, in: *Bayern und Böhmen: Kontakt, Konflikt*,

Goldenen Straße nicht zu gefährden. Das wird in einem Schreiben um den Himmelfahrtstag 1412 an den Silberschmied Wolphart aus Eger deutlich, der über Leipzig – die Briefbücher bezeichneten ihn als „silberprenner zu Leypczk“ – veredelte Erze aus Böhmen vermarktete. Der Böhme Wolphart betrieb auch Geschäfte mit dem Nürnberger Patriziat: „Lieber Wolphart als du vns aber verstehen hast vor des handels wegen zwischen dein vnd Eckhart Neydings vnseres burgers, das habe wir wol vernomen“³⁷. Nürnberg garantierte ihm alle Handelsrechte wie sie im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation üblich waren. Und 1432, kurz nach „dominica Letare“ (Fastensonntag), meldete der Nürnberger Ratsschreiber in die westlich gelegene böhmische Königsstadt Heidingsfeld bei Würzburg:

[...] als jr vns vnd auch vnser erber both fleissig gebette vnd begert habt, ein von vnsern erbern dienern in den sörckliche[n] lewffe vir etliche zeit zu ewch zu schike[n]. Also habe wir, ewch zu liob³⁸, den gegewertigen Hannß Erlpecks vnsern diener gefertigt bey ewch beide stette yetz etlich zeit also zu wone[n] vnd das best³⁹ zu tun als wir jm denn befolhe[n] vnd getrawen zu jm habe⁴⁰.

Für die Sicherheit des Handels auf der Ostroute spielte ferner das Geleit der Markgrafen von Brandenburg-Kulmbach-Bayreuth eine Schlüsselrolle. 1412 schrieb man zu Pfingsten hilfesuchend an Markgraf Friedrich I. von Brandenburg, damals noch in seiner Herrschaftsfunktion als Burggraf Friedrich VI. von Nürnberg:

Kultur, hg. v. R. Luft, L. Eiber, (*Veröffentlichungen des Collegium Carolinum* 111, 2007), S. 13–34; Schenk, *Die Beziehungen* (wie Anm. 13), S. 185–203.

³⁷ StaatsA Nürnberg, RN, Ratskanzlei, Rep. 61 a, Briefbücher des Inneren Rates, Nr. 3 (wie Anm. 3), „feria iiii^a an accencionis domini“.

³⁸ Dieser Nebensatz wurde nachträglich eingefügt.

³⁹ Die letzten beiden Worte wurden ergänzt.

⁴⁰ StaatsA Nürnberg, RN, Ratskanzlei, Rep. 61 a, Briefbücher des Inneren Rates (wie Anm. 3), Nr. 9.

Gnediger herre vns haben etwievil vnser burger vnd kawfflewyt furbrachte, wie jn zwischen Hof vnd Zwickaw in ewer hoch geleyt etlich wêgen aufgeschlagen vnd etwieuil hab genomen sey worden, als wir durch⁴¹ fürsten[iche] gnaden auch wol vernomen mag habe. Bitten wir ewr durchlewchtik mit gancze fleiss den vnsern ewer gnade hilf vnd fürderung darinn zu beweiß[en]⁴².

2. HUSSITENKRIEGE – KIRCHE, KONFESSION UND WIRTSCHAFT

In der Zeit der Hussitenkriege, also in den krisenhaften Auseinandersetzungen der Jahre 1419 bis 1434, traten zudem die zwar weniger werdenden, aber nie versiegenden Wirtschaftsbeziehungen in Gemengelage mit Fragen, die neben dem Landfrieden und den sich nach der Hinrichtung von Jan Hus (um 1370–1415)⁴³ in Konstanz verhärtenden „nationalen“ Empfindungen, vor allem die Religion, die Kirche und das Kirchenrecht betrafen. Im Oktober 1426 richtete der Nürnberger Rat an den böhmischen Adeligen und Parteigänger König Sigismunds, Johann von Kolovrat, eine zeittypische Anfrage. Er möge doch den wegen Landfriedensbruch in der Burg Krasch (Krašov) einsitzenden reichsstädtischen Kaufmann Hans Imhoff freilassen. Der Verdacht, Imhoff sei ein „veynd gots, der ganzen Cristenheit vnd vnser gnedigsten Herren“ sei unwahr und aus der Luft gegriffen. Und im Vorwurf, er hätte einseitig Position für König Sigismund ergriffen, dessen Wahl die Hussiten nicht anerkannten, erkannte der Rat nichts Nachteiliges.

⁴¹ Das Wort wurde nachträglich gestrichen.

⁴² StaatsA Nürnberg, RN, Ratskanzlei, Rep. 61 a, Briefbücher des Inneren Rates, Nr. 3 (wie Anm. 3), Datierung: „feria iii^a festo penthecost[e]“, 25. Mai 1412.

⁴³ *Jan Hus zwischen Zeiten, Völkern, Konfessionen. Vorträge des internationalen Symposions in Bayreuth vom 22. bis 26. September 1993*, hg. v. F. Seibt, (*Veröffentlichungen des Collegium Carolinum* 85, 1997); ders., *Deutschland und die Tschechen: Geschichte einer Nachbarschaft in der Mitte Europas*, (Serie Piper 1632, ³1997).

Imhoff habe – so der Verdacht – „des Römischen etc. künigs gesterckt“, da er dem König „jn kawffmanschaft specerey vnd andre [süße] dink zugefürt vnd geraicht sülle haben“⁴⁴.

Ökonomie und Konfession reisten zudem selten alleine durch die europäische Welt. Die Informationswelt war im Mittelalter bereits so komplex geworden, dass auch die untersuchten Missiven von und nach Nürnberg diesen Befund widerspiegeln. Aus diesem Grund stimmten sich auch die in unterschiedlichen Bündnissen vereinten süddeutschen Reichsstädte in kirchenrechtlichen Fragen ab, wie sie insbesondere unter dem seit 1378 andauernden Großen Schisma der lateinischen Kirche und während des Konstanzer Konzils (1414–1418) diskutiert wurden. Nürnberg wandte sich zu Jahresbeginn 1412 noch vor dem Konzil an das benachbarte Weißenburg im Nordgau [heute: Weißenburg/Bayern], „auch vmb die sache daruber vormals bey vns vnd zu Co[n]stentz“ zu besprechen. Es sei „mancherley rede vnd widerrede ergangen, vnd auf das [zu]letzt, so haben die stette der vereynung in S[ch]waben die andern stette botten ein schrift jrer menung geben. Darnach ein schrift vnd ratschlagung begriff worden von vnsers herrn von Meintz sache wegen, dessen beider schrift schiken wir zu per ora ut supra“⁴⁵.

Reichsstädte gingen vor allem zur Sicherung des Landfriedens, der in der Zeit der Kreuzzüge gegen die Hussiten untrennbar mit Glaubensfragen verknüpft war, zahlreiche Einungen⁴⁶ und Bündnisse ein. Für das 14. und 15. Jahrhundert stehen hier vor allem der Schwäbische Städtebund von 1346 unter der Führung Ulms mit 14 beteiligten Reichsstädten und der auf dem Esslinger Reichstag von 1488, also nach den Hussitenkriegen gegründete Schwäbische Bund. Ihm gehörten

⁴⁴ Zitate nach: Polívka, *Wirtschaftliche Beziehungen* (wie Anm. 14), S. 6.

⁴⁵ StaatsA Nürnberg, RN, Ratskanzlei, Rep. 61 a, Briefbücher des Inneren Rates, Nr. 3 (wie Anm. 3).

⁴⁶ H. Angermeier, *Die Funktion der Einung im 14. Jahrhundert*, „Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte“, 20 (1957), S. 475–508.

neben dem Adel auch bis zu 29 Reichsstädte an, neben den zahlreichen schwäbischen Städten zeitweise auch Nürnberg, Straßburg, Windsheim und Weißenburg aus Franken und weitere Städte aus dem Elsass⁴⁷. In der interterritorialen und zwischenstädtischen Korrespondenz ging es neben dem engeren Anlass vielfach um alltägliche und zivilisatorische Entwicklungen. Im November 1453 erreichte Nürnberg aus dem Osten eine typische Botschaft „von dem von Haideck und Ruprecht Haller, die [üblichen] leufft zu Prag antreffend“. Und im Mai 1454 erhielt der Innere Rat einen Brief von „doctor Gregorien aus Prag, von unser etlicher lehen wegen, von kunig La[di]slaw rur[e]nd und etlich ansleg wider das lannt zu Prewssen“. Anfang Februar 1456 vernahm man aus einem „lateinisch brief von doctor Paulus von Prage“, er wolle für das „newe jare“ wiederum einen Almanach-Kalender nach Nürnberg schicken⁴⁸.

Einen intensiven Nachrichtenaustausch gab es während der Hussitenzeit. Im Sommer 1427 ließ sich der Nürnberger Rat während der Hussitenkreuzzüge, die in einer Niederlage der katholischen Kreuzritter bei Tachau (Tachov) und Mies (Střibrov) endeten, Informationen aus Böhmen und Mähren bringen. Zeitgleich appellierte man an die Partner in den Städten Eger, Erfurt, Pilsen und Prag – dort in „der eltern stat“ – sowie an den Ritter Albrecht von Ach, der damals vor Prag lagerte, konkrete Nachrichten zu senden. „Es seye rede bey vns [in Nürnberg], wie in Behaim derzüt aber ein samm[l]ung sayn sullen eins merckliche volckes, die zu sollichen here vnd volck der Beheim, die vor heraußen sayn, auch herawß zu lande zu ziehen mayne. Bitte wir ewr weish[eit] mit fleiß, jr wellet vns souil jr dauon vernommen“ mitteilen⁴⁹. Briefe waren vielfach zum Verteilen an

⁴⁷ E. Bock, *Der Schwäbische Bund und seine Verfassungen (1488–1534). Ein Beitrag zur Geschichte der Zeit der Reichsreform*, (1927); H. Carl, *Der Schwäbische Bund 1488–1534. Landfrieden und Genossenschaft im Übergang vom Spätmittelalter zur Reformation*, (*Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde* 24, 2000).

⁴⁸ Rübsamen, *Das Briefeingangsregister* (wie Anm. 10), Nr. 4889, 5331, 7177.

⁴⁹ StaatsA Nürnberg, RN, Ratskanzlei, Rep. 61 a, Briefbücher des Inneren Rates,

mehrere Adressaten mit Urkundenabschriften⁵⁰ und Verzeichnung im Kopiar⁵¹ bestimmt. Auch aus Prag erhielt man diese Abschriften. Im Herbst 1410 hieß es:

Als jr vns von Herdegen Valznern vnsers lieben burgers wegen verscriben vnd in ewren briefe abschriften gesant habt, denselben ewren briefe vnd die abschriften haben wir in hören lassen. Vnd er sprichet, daz er ewer ersamkeit darüber kurzlichen ein gelimpfig antwurt bey [...] boten geben vnd schicken wölle⁵².

3. KRISENFESTE KOMMUNIKATIONSNETZE

Am Beispiel reichsstädtischer Botendienste verdeutlichte sich seit dem ausgehenden 14. Jahrhundert zwar keine der klassischen Kommunikationsrevolutionen, wie sie der Greifswalder Neuzeithistoriker Michael North⁵³ vor dem Parameter technologischer Fortschritte kategorisierte.

Nr. 8 (02.01.1428–15.04.1430) fol. 32–33.

⁵⁰ Urkundenabschriften spielten bereits im Früh- und Hochmittelalter in den Kanzleien eine wichtige Rolle. Vgl. dazu: R. Pokorný, *Augiensia. Ein neuaufgefundenes Konvolut von Urkundenabschriften aus dem Handarchiv der Reichenauer Fälscher des 12. Jahrhunderts*, (*Monumenta Germaniae Historica, Studien und Texte* 48, 2010); R. Nolden, *Das goldene Buch von Prüm – Liber aureus Prumiensis (StB Trier, HS 1709): ein Kopiar mit Urkundenabschriften des 8. bis 12. Jahrhunderts*, (*Kostbarkeiten der Stadtbibliothek Trier* 4, 2013).

⁵¹ Für Nürnberg fehlen hierzu noch einschlägige Forschungen. In vergleichender Auswahl: A. Mindermann, *Repertorium abschriftlich überlieferter Urkunden zur Geschichte des Erzbistums Bremen und des Bistums Verden im Mittelalter*, Teil 6: *Urkunden der Erzbischöfe und des Domkapitels von Bremen (1218–1258) im verlorenen Kopiar des Bremer Domkapitels*, „Stader Jahrbuch“, 93/94 (2003/04), S. 29–52; L. Matušiková, *Menší kopiár archivu koruny České*, „Sborník archivních prací“, 41/2 (1991), S. 357–416.

⁵² StaatsA Nürnberg, RN, Ratskanzlei, Rep. 61 a, Briefbücher des Inneren Rates, Nr. 3 (wie Anm. 3) fol. 80v.

⁵³ *Kommunikationsrevolutionen: Die neuen Medien des 16. und 19. Jahrhunderts*, hg. v. M. North, (*Wirtschafts- und sozialhistorische Studien* 3, 1995); M. North, *Das Reich*

Zäsuren wurden festgeschrieben mit der atemberaubenden Evolution des „Schlüsselmediums“ Buch⁵⁴ wie der übrigen neuen Printmedien im Reformationszeitalter – gedruckte Zeitungsserien folgten dann allerdings erst im 17. und 18. Jahrhundert –, mit den technologischen Fortschritten in der Industrialisierungsperiode, wozu vor allem der Einsatz von Telefon und Telegrafie verhalf, und schließlich die Marktreife digitaler Datenträger und computergesteuerter Massenrecherchen seit dem ausgehenden 20. Jahrhundert. Für das späte Mittelalter könnte man aber durchaus von einer kleinen Kommunikationsrevolution sprechen, denn im Informationsaustausch ließ sich sicher ein Aufbruch zu neuer Funktionalität erkennen: Regler Briefverkehr, Landfriedenssicherung, grenzübergreifende Kooperation, Krisenmanagement und vor allem regelmäßige Botendienste erklären die Faktoren Mobilität und Flexibilität für die Städte des Mittelalters. Die Infrastruktur Nürnbergs wie Prags profitierte davon in kultureller wie wirtschaftlicher Sicht. Aber es profitierten auch kleinere Städte und Märkte an den verzweigten Wegen zwischen den Zentren. Wenn man den Goldenen Steig⁵⁵ als ein Wegenetz mit nördlichen, mittleren und südlichen Routen versteht, kamen viele Orte in den Nachrichtenfokus zwischen West und Ost. Lauf, Hersbruck, Auerbach, Weiden i.d. Oberpfalz, Nabburg, Pfreimd, Weißensulz (Bělá nad Radbuzou), Kladrau (Kladruhy), Pilsen und weniger Altpilsen (Starý Plzenec), Rokitzan (Rokycany) und viele andere Straßensiedlungen waren in das System ‚Post vor der Post‘ integriert. Botendienste erforderten ein regional genau bestimmtes

als kommunikative Einheit, in: *Kommunikation und Medien in der Frühen Neuzeit*, hg. v. J. Burkhardt, C. Werkstetter, „Historische Zeitschrift“, Beiheft 41 (2005), S. 237–247; ders., *Kommunikation, Handel, Geld und Banken in der frühen Neuzeit*, (Enzyklopädie deutscher Geschichte 59, 2000).

⁵⁴ M. Giesecke, *Der Buchdruck in der frühen Neuzeit: Eine historische Fallstudie über die Durchsetzung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien*, (42006).

⁵⁵ U. List, *Untersuchungen zum Transportwesen und den Transportwegen des Systems der „Goldenen Straße“ zwischen dem mittelfränkischen und dem böhmischen Becken, seine ökonomische Entwicklung und Bedeutung*, 2 Bde., (Regensburger Beiträge zur Regionalgeographie und Raumplanung 11, 2007).

Netz an Herbergen, Pferdewechselstationen, Geleitzonen, Schmieden und Schustern. Das Geleit des 14. und 15. Jahrhunderts zählte dabei zwar noch nicht zum frühneuzeitlichen Kanon⁵⁶ für den Nachweis von Landeshoheit mit, doch stabilisierte Geleitssicherheit auch die Prag-Nürnberg-Kontakte über sprachliche, mentale und konfessionelle Grenzen hinweg. Im September 1410 wandte man sich aus Prag ratsuchend nach Nürnberg, als der böhmische Kaufmann Mathes von Kolen geleitswidrig festgehalten wurde. Der Nürnberger Rat antwortete dieses Mal mit Ohnmacht:

Lassen wir ewr ersamkeit wissen, daz das in vnserm gepiete nicht geschehen ist, vnd sind auch die, di das getan haben, unser diener nicht vnd sein jr nicht mechtig. Sunder es ist geschehen in des hochgeborn fursten herzog Johansen gepiete [um Neumarkt], vnd der das getan hat ist desselben vnsern herren des herzogen diener. Aber wir haben mit schreiben vnd botschaften der ewren ze fürdrung getan, was wir gemocht haben⁵⁷.

1411 versicherte der Rat an der Pegnitz dann erneut dem Gubernium in der „größern stat“ zu Prag, „daz ewr mitburger vnd kawfflewte sicher vnd vngehindert durch vnser kreisse vnd lande ziehen vnd wandern mügen“. Doch man musste zugleich eingestehen, „daz wir ausserhalb vnser stat kein geleitte haben vnd nyemanden kheiner sicherheit vertrosten mugen, wan die geleitte durch die kreisse vnd lande

⁵⁶ W. Wüst, *Die „partielle“ Landeshoheit der Markgrafen von Burgau, in: Landeshoheit. Beiträge zur Entstehung, Ausformung und Typologie eines Verfassungselements des Römisch Deutschen Reichs*, hg. v. E. Riedenauer, (*Studien zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte* 16, 1994), S. 69–92.

⁵⁷ StaatsA Nürnberg, RN, Ratskanzlei, Rep. 61 a, Briefbücher des Inneren Rates, Nr. 3 (wie Anm. 3), fol. 78. Es handelte sich wahrscheinlich um Herzog Johann (1410–1443), dem zweiten Sohn des Pfalzgrafen Rupprecht, der im oberpfälzischen Neumarkt Residenz hielt.

vmb vns der fürsten vnd herren sind, vmb vns gesezzen. Also daz wür der nicht mechtig sein vnd auch kein land haben“⁵⁸.

4. ERGEBNISSE

Nürnberg's Kommunikation war eingebunden in die spätmittelalterlichen Handels- und Bündnissysteme regionaler wie überregionaler Städtelandschaften. Das bedeutete in Krisen- wie Konsolidierungszeiten eine Art Grundsicherung für den Kommunikationsprozess des Inneren Rats. Diese war wiederum die Voraussetzung für soziale und ökonomische Stabilität. Die Nürnberger Briefbücher sind dabei die zentrale Quelle, um die entsprechenden „Zeitläufe“ quantitativ und qualitativ einzugrenzen. Nürnberg's Stärke basierte zu einem großen Teil auf seinen Ostgeschäften. Das waren konkrete Kontakte zu sächsischen, schlesischen, polnischen und vor allem zum böhmischen Handelsbürgertum in Markt und Stadt sowie zum dort begüterten Adel. Für den Zeitraum von 1449 bis 1457 – für diese Jahre sind die Nürnberger Briefregister⁵⁹ bereits erschlossen – kann man diese spezifizieren. Im Nürnberger Boten- und Posteinlauf sind jeweils Eger mit 66, das östlich von Nürnberg gelegene Hersbruck mit 39, Krakau noch mit 2, das zu „Neuböhmen“ zählende Lauf mit 49, Leipzig mit 26, Neumarkt in der Oberpfalz mit 28, Pilsen mit 17, Prag mit 31 und schließlich Regensburg mit 49 Einträgen notiert⁶⁰. Hinzukommen die von Nürnberg gerne in Anspruch genommenen Freundschaftsdienste anderer Städte. 1412 hieß es deshalb in der reichsstädtischen Korrespondenz Nürnberg's mit Schweinfurt, Rothenburg, Windsheim und Weißenburg – diese Städte koordinierten in Krisenzeiten ihre

⁵⁸ StaatsA Nürnberg, RN, Ratskanzlei, Rep. 61 a, Briefbücher des Inneren Rates, Nr. 3 (wie Anm. 3), fol. 247v.

⁵⁹ Rübsamen, *Das Briefeingangsregister* (wie Anm. 10).

⁶⁰ Ebenda, S. 510–623.

Ostkontakte fast nahtlos mit Nürnberger Interessen – bezeichnend: „L[iebe] fr[ewnde] als ewr vnd etlicher andere stette vnseren guten freunden erbern botten nehst bey vns gewesen seyn vnd sich mit sampt vnseren freunden von den sachen darumb“ überzeugt hätten⁶¹. Darauf konnte man sich an der Pegnitz in der Regel verlassen. Von einem kriessengeschuldeten Stillstand während der bis 1434/1439 andauernden Hussitenkriege kann deshalb meist nicht die Rede sein, da die Kontakte um die Mitte des 15. Jahrhunderts auf zeitlich vorausgehenden Kooperationen basierten. Es gab auch seitens der Reichsstadt keinerlei gesetzgeberische Initiativen, den Osthandel und die Kommunikation mit den Zentren hussitischer Kirchen- und Glaubensrevolution zu sanktionieren. Das blieb keineswegs immer so. Jahrhunderte später warnte Nürnbergs Innerer Rat in Absprache mit dem Fränkischen Reichskreis per Mandat vor Kontakten mit Prag, Regensburg und Wien. Die Stadt verhängte am 22. August 1713 ein Einreiseverbot⁶² für böhmische und ostmärkische Händler, um einer „contagion“ mit der dort grassierenden Pestseuche vorzubeugen.

Sicher beeinträchtigten Spannungen mit dem hussitischen Böhmen einzelne Geschäftsabschlüsse, doch hielt die ökonomische und rechtliche Solidarität und Hilfsbereitschaft an den Transitwegen („Goldene Straße“) zwischen West und Ost. Nürnbergs Ratsboten liefen und ritten weiterhin ostwärts, um den Informationsfluss nicht versiegen zu lassen. Die in zeitgenössischen theologischen Diskursen und Papstbulen thematisierten Forderungen hussitischer wie taboristischer Prediger nach Laienkelch, Freiheit der Predigt, nach jeglichem Verzicht der Kirche auf weltliche Macht und nach Bestrafung offenkundiger Sünder wurden gehört, doch störten sie offenbar kaum ökonomische Interessen. Schließlich konnte sich der Innere Rat

⁶¹ StaatsA Nürnberg, RN, Ratskanzlei, Rep. 61 a, Briefbücher des Inneren Rates, Nr. 3 (wie Anm. 3), Datierung: 3. Fastensonntag.

⁶² StaatsA Nürnberg, Mandate, Rep. 57a, Bd. O, 1706–1718, Nr. 96: „Die Contagion in Wien, Prag und RegensPurg betr.“

der Pegnitzstadt auch der gegenseitigen Hilfe an entfernten Orten wie Eger, Krakau, Pilsen oder Prag sicher sein, wenn dort Nürnbergs Kaufleute in Schwierigkeiten waren.

KOMUNIKACJA W KRYZYSIE

KONTAKTY NORYMBERGII ZE WSCHODEM
PRZED I PODCZAS WOJEN HUSYCKICH

(STRESZCZENIE)

Kontakty zewnętrzne Norymbergi były w kryzysowym okresie wojen husyckich ściśle powiązane z późnośredniowiecznym systemem handlowym i związkowym miast. Oznaczało to zawsze pewnego rodzaju podstawowe bezpieczeństwo procesu komunikacyjnego Rady Wewnętrznej, które było z kolei warunkiem stabilności społecznej i gospodarczej. Norymberskie księgi korespondencji (Briefbücher) są głównym źródłem dla ilościowego i jakościowego określenia przebiegu wydarzeń – źródła mówią z troską o „sörklichen lewff” [w znaczeniu: budzący troskę przebieg wydarzeń]. Siła Norymbergi bazowała w dużym stopniu na interesach ze Wschodem. Były to konkretne kontakty z saksońskim, śląskim, polskim, a przede wszystkim czeskim mieszczaństwem zajmującym się handlem na targach i w mieście, jak również z tamtejszą zamożną szlachtą. Dla okresu od 1449 do 1457 – norymberskie rejestry korespondencji z tych lat są już opracowane – można te kontakty bliżej scharakteryzować.

Tłumaczenie
Renata Skowrońska

KOMMUNIKATION IN DER KRISE

NÜRNBERGS OSTKONTAKTE VOR UND WÄHREND DER HUSSITENKRIEGE

(ZUSAMMENFASSUNG)

Nürnberg's Kommunikation war in der Krisenzeit der Hussitenkriege fest eingebunden in die spätmittelalterlichen Handels- und Bündnissysteme unterschiedlicher Städtelandschaften. Das bedeutete stets eine Art Grundsicherung für den Kommunikationsprozess des Inneren Rats. Dieser war wiederum die Voraussetzung für soziale

und ökonomische Stabilität. Die Nürnberger Briefbücher sind die zentrale Quelle, um entsprechende Zeitläufe – die Quellen sprachen sorgenvoll von „sörklichen lewff“ – quantitativ und qualitativ einzugrenzen. Nürnbergs Stärke basierte zu einem großen Teil auf seinen Ostgeschäften. Das waren konkrete Kontakte zu sächsischen, schlesischen, polnischen und vor allem zum böhmischen Handelsbürgertum in Markt und Stadt sowie zum dort begüterten Adel. Untersucht wurde exemplarisch aber nur die Korrespondenz zwischen Franken und Böhmen. Für den Zeitraum von 1449 bis 1457 – für diese Jahre sind die Nürnberger Briefregister bereits erschlossen – kann man diese näher spezifizieren.

CRISIS-RIDDEN COMMUNICATIONS

NUREMBERG'S CONTACTS TO THE EAST DURING HUSSITE-WARS

(SUMMARY)

Nuremberg's communication was supported by multilateral pacts among southern cities, even during the Hussite turmoils. This support brought safety and confidence to the cityhall. Furthermore the steady communication stood for economic and social welfare. Nuremberg's sources – we call them “Briefbücher” – however also described the city's difficulties (“sörkliche lewff”) during wartimes. Nuremberg's power was based on its economic and logistic contacts to the East. The transfers circled around towns and marketplaces in Poland, Bohemia, Silesia and Saxonia. For the years from 1449 to 1457 we can clearly specify these eastern contacts, thanks to modern source-editions.

Słowa kluczowe / Schlagworte / Keywords

- związki Norymbergii ze Wschodem; wojny husyckie; handel; czas kryzysu; źródła piśmiennicze; pomoc prawna
- Nürnbergs Ostkontakte; Kommunikation; Hussitenkriege; Handel; Krisenzeit; schriftliche Quellen; Rechtshilfe
- Nuremberg's correspondence to the East; communications; Hussite Wars; trading; period of crises; written sources; legal aid

BIBLIOGRAFIA / BIBLIOGRAFIE / BIBLIOGRAPHY

ŹRÓDŁA ARCHIWALNE / ARCHIVALISCHE QUELLEN / ARCHIVAL SOURCES

- Staatsarchiv Nürnberg, Reichsstadt Nürnberg, Ratskanzlei, Rep. 61 a, Briefbücher des Inneren Rates, Nr. 1 (21.03.1404–8.02.1408).
- Staatsarchiv Nürnberg, Reichsstadt Nürnberg, Ratskanzlei, Rep. 61 a, Briefbücher des Inneren Rates, Nr. 3 (20.08.1409–5.11.1412).
- Staatsarchiv Nürnberg, Reichsstadt Nürnberg, Ratskanzlei, Rep. 61 a, Briefbücher des Inneren Rates, Nr. 8 (2.01.1428–15.04.1430).
- Staatsarchiv Nürnberg, Reichsstadt Nürnberg, Ratskanzlei, Rep. 61 a, Briefbücher des Inneren Rates, Nr. 9 (21.04.1430–18.06.1432).
- Staatsarchiv Nürnberg, Mandate, Rep. 57a, Bd. O, 1706–1718, Nr. 96.
- Universitätsarchiv Freiburg, Bestand A 12, Briefbücher, 1479–1749, bearb. 2007 v. D. Speck.

ŹRÓDŁA DRUKOWANE / GEDRUCKTE QUELLEN / PRINTED SOURCES

- Deutsche Reichstagsakten*, 8: *Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Sigmund*, hg. v. D. Kerler, (1956).

LITERATURA / LITERATUR / LITERATURE

- Angermeier H., *Die Funktion der Einung im 14. Jahrhundert*, „Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte“, 20 (1957), S. 475–508.
- Bock E., *Der Schwäbische Bund und seine Verfassungen (1488–1534). Ein Beitrag zur Geschichte der Zeit der Reichsreform*, (1927).
- Carl H., *Der Schwäbische Bund 1488–1534. Landfrieden und Genossenschaft im Übergang vom Spätmittelalter zur Reformation*, (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde 24, 2000).
- Čechura J., *Mor, krize a husitská revoluce*, „Český časopis historický“, 92 (1994), S. 286–303.
- Giesecke M., *Der Buchdruck in der frühen Neuzeit: Eine historische Fallstudie über die Durchsetzung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien*, (42006).
- Hesse P., Rothmann M., *Zwischen Diplomatie und Diplomatie. Städtische Briefbücher als serielle Schlüsselzeugnisse städtischer Kommunikation im deutschen Spätmittelalter. Die Kölner Briefbücher von 1418 bis 1424. Ein Werkstattbericht*, „Geschichte in Köln“, 52 (2005), S. 69–88.
- Jan Hus zwischen Zeiten, Völkern, Konfessionen. Vorträge des internationalen Sympo-*

- sions in Bayreuth vom 22. bis 26. September 1993, hg. v. F. Seibt, (*Veröffentlichungen des Collegium Carolinum* 85, 1997).
- Kommunikationsrevolutionen: Die neuen Medien des 16. und 19. Jahrhunderts*, hg. v. M. North, (*Wirtschafts- und sozialhistorische Studien* 3, 1995).
- List U., *Goldene Straße*, in: *Historisches Lexikon Bayerns*, abrufbar im Internet: http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/artikel/artikel_45504 (besucht am 18. März 2011).
- List U., *Untersuchungen zum Transportwesen und den Transportwegen des Systems der „Goldenen Straße“ zwischen dem mittelfränkischen und dem böhmischen Becken, seine ökonomische Entwicklung und Bedeutung*, 2 Bde., (*Regensburger Beiträge zur Regionalgeographie und Raumplanung* 11, 2006/2007).
- Machilek F., *Kardinal Branda da Castiglione und die Einführung der Votivmesse contra Hussones (1421). Ein Beitrag zur Geschichte des Antihussitismus in Deutschland*, in: *Religion, Kultur, Geschichte. Beiträge zur historischen Kulturforschung vom Mittelalter bis zur Gegenwart*, hg. v. H. Alzheimer, M. Imhof, U. Wirz, (2015), S.108–134.
- Manske D. J., *Altstraßenforschung in Ostbayern: Auf den Spuren alter Fern- und Nahverbindungen, mittelalterlicher Wegweiser und Gefahrenhinweise*, „Beiträge zur Flur- und Kleindenkmalforschung in der Oberpfalz“, 26 (2003), S. 29–48.
- Martinovský I., *Praha roku 1517 očima norimberských poslů: Úryvky z jedné cestovní zprávy*, in: *Národnostní skupiny, menšiny a cizinci ve městech: Praha, město zpráva a zpravodajství*, hg. v. O. Fejtová, V. Ledvinka, J. Pešek, (*Documenta Pragensia* 19, 2001), S. 181–193.
- Matušíková L., *Menší kopiář archivu České koruny*, „Sborník archivních prací“, 41/2 (1991), S. 357–416.
- Merz J., *Fürst und Herrschaft. Der Herzog von Franken und seine Nachbarn 1470–1519*, (2000).
- Mindermann A., *Repertorium abschriftlich überlieferter Urkunden zur Geschichte des Erzstifts Bremen und des Bistums Verden im Mittelalter*, Teil 6: *Urkunden der Erzbischöfe und des Domkapitels von Bremen (1218–1258) im verlorenen Kopiar des Bremer Domkapitels*, „Stader Jahrbuch“, 93/94 (2003/04), S. 29–52.
- Nolden R., *Das goldene Buch von Prüm – Liber aureus Prumiensis (StB Trier, HS 1709): ein Kopiar mit Urkundenabschriften des 8. bis 12. Jahrhunderts*, (*Kostbarkeiten der Stadtbibliothek Trier* 4, 2013).
- North M., *Das Reich als kommunikative Einheit*, in: *Kommunikation und Medien in der Frühen Neuzeit*, hg. v. J. Burkhardt, C. Werkstetter, „Historische Zeitschrift“, Beiheft 41 (2005), S. 237–247.

- North M., *Kommunikation, Handel, Geld und Banken in der frühen Neuzeit*, (Enzyklopädie deutscher Geschichte 59, 2000).
- Oettel G., *Die Beziehungen zwischen Görlitz und dem sächsisch-thüringischen Raum: Die Briefbücher des Görlitzer Rates von 1487 bis 1520*, in: *Im Dienste der historischen Landeskunde. Beiträge zu Archäologie, Mittelalterforschung, Namenskunde und Museumsarbeit vornehmlich in Sachsen. Festgabe für Gerhard Billig zum Geburtstag dargebracht von Schülern und Kollegen*, hg. v. R. Aurig, R. Butz, I. Gräßler, A. Thieme, (2002), S. 399–406.
- Oettel G., *Die Briefbücher des Görlitzer Rates von 1487 bis 1520. Zum Stand der Bearbeitung*, in: *Oberlausitz: Beiträge zur Landesgeschichte. Wissenschaftliches Symposium zum 100. Todestag von Hermann Knothe*, hg. v. M. Herrmann, (2004), S. 150–156.
- Pokorny R., *Augiensia. Ein neu aufgefundenes Konvolut von Urkundenabschriften aus dem Handarchiv der Reichenauer Fälscher des 12. Jahrhunderts*, (*Monumenta Germaniae Historica, Studien und Texte* 48, 2010).
- Polívka M., „*Briefbücher des Rates der Reichsstadt Nürnberg*“ jako pramen k českým dějinám a česko-německým vztahům doby Václava IV., in: *Historia docet. Sborník prací k počtě šedesátých narozenin prof. PhDr. Ivana Hlaváčka, CSc.*, hg. v. M. Polívka, (1992) S. 417–436.
- Polívka M., *Briefe der Reichsstadt Nürnberg an die Geistlichen in den böhmischen Ländern aus den Jahren 1404–1434: Einleitung und Edition*, in: *Facta probant homines. Sborník příspěvků k životnímu jubileu prof. dr. Zdenky Hledíkové*, hg. v. I. Hlaváček, (1998), S. 379–402.
- Polívka M., *Das Bild Frankens im spätmittelalterlichen Böhmen*, in: *Franken im Mittelalter: Francia orientalis, Franconia, Land zu Franken. Raum und Geschichte. Aufsätze*, hg. v. J. Merz, R. Schuh, (2004), S. 297–306.
- Polívka M., *Nürnberg als Nachrichtenzentrum in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts*, in: *Kommunikationspraxis und Korrespondenzwesen im Mittelalter und in der Renaissance*, hg. v. H.-D. Heimann, I. Hlaváček, (1998), S. 165–178.
- Polívka M., *Wirtschaftliche Beziehungen Nürnbergs mit den „böhmischen Ketzern“ in den Jahren 1419 bis 1434: Haben die Nürnberger mit den Hussiten Handel betrieben?*, „Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg“, 86 (1999), S. 1–19.
- Polívka M., *Die Handelsbeziehungen zwischen Nürnberg und den böhmischen Ländern während der hussitischen Revolution (1419–1434)*, in: *Die hussitische Revolution. Religiöse, politische und regionale Aspekte*, (2012) S. 163–180.
- Polívka M., *Role říšského města Norimberka pro získávání zpráv o husitských Čechách*,

- in: *K poctě Jaroslava Marka. Sborník prací k 70. narozeninám prof. dr. Jaroslava Marka*, (1996), S. 169–181.
- Polívka M., *Nürnberg und die böhmischen Städte in der Hussitenzeit*, „*Mediaevalia historica Bohemica*“, 2 (1992), S. 101–118.
- Polívka M., Hejnic J., *Plzeň v husitské revoluci*, (1987).
- Polívka M., K „černému obchodu“ s kutnohorskou mědí v husitské době, „*Časopis Matice moravské*“, 113 (1994) S. 25–34.
- Reiß F.-M., *Die Nürnberger „Briefbücher“ als Quelle zur Geschichte des Handwerks, der eisen- und metallverarbeitenden Gewerbe sowie der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte*, in: *Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte Nürnbergs, (Beiträge zur Geschichte und Kultur der Stadt Nürnberg 15, 1967)*, S. 800–829.
- Rübsamen D., *Das Briefeingangsregister des Nürnberger Rates für die Jahre 1449–1457 (Historische Forschungen 22, 1997)*.
- Schenk H., *Die Beziehungen zwischen Nürnberg und Prag von 1450–1500*, in: *Der Außenhandel Ostmitteleuropas 1450–1650. Die ostmitteleuropäischen Volkswirtschaften in ihren Beziehungen zu Mitteleuropa*, hg. v. I. Bog, (1971), S. 185–203.
- Schenk H., *Nürnberg und Prag. Ein Beitrag zur Geschichte der Handelsbeziehungen im 14. und 15. Jahrhundert*, (*Osteuropastudien der Hochschule des Landes Hessen, Reihe 1, 46, 1969*).
- Schlotheuber E., *Sigismund von Luxemburg (Si[e]gmund, Sigismundus, tschechisch Zikmund Lucemburský, kroatisch Žigmund Luksemburški, ungarisch Zsigmond)*, in: *Neue Deutsche Biographie*, 24 (2010), S. 358–361.
- Schneidmüller B., *Briefe und Boten im Mittelalter*, in: *Deutsche Postgeschichte: Essays und Bilder*, hg. v. W. Lotz, (1989), S. 10–21.
- Seibt F., *Deutschland und die Tschechen: Geschichte einer Nachbarschaft in der Mitte Europas*, (*Serie Piper 1632, 3¹⁹⁹⁷*).
- Sporhan-Krempel L., *Nürnberg als Nachrichtenzentrum zwischen 1400 und 1700, (Nürnberger Forschungen 10, 1968)*.
- Wüst W., *Amts, Hofstaats und Postrouten im Hochstift und Domkapitel Augsburg um 1770*, in: *Historischer Atlas von Bayerisch-Schwaben*, hg. v. H. Frei, P. Fried, F. Schaffer, (²1985), Karte X, 6.
- Wüst W., *Die „partielle“ Landeshoheit der Markgrafen von Burgau*, in: *Landeshoheit. Beiträge zur Entstehung, Ausformung und Typologie eines Verfassungselements des Römisch-Deutschen Reichs*, hg. v. E. Riedenauer, (*Studien zur bayerischen Verfassung und Sozialgeschichte 16, 1994*), S. 69–92.
- Wüst W., *Die Post vor der Post. Das Ries als Schnittpunkt der Kommunikation zwischen den mittelalterlichen Reichsstädten Augsburg und Nürnberg*, in: *Rieser Kulturtage*, erarb. V. W.-D. Kavasch, Dokumentationsband XVII/ 2008 (2009), S. 297–325.

- Wüst W., *Nürnberg und Prag im Kommunikationsfeld spätmittelalterlicher Städtelandschaften: Gab es eine Post vor der Post?*, in: *Ztracená blízkost: Praha – Norimberk v proměnách staletí; stati a rozšířené příspěvky z 27. vědecké konference Archivu hlavního města Prahy*, hg. v. O. Fejtová, V. Ledvinka, J. Pešek, (*Documenta Pragensia* 29, 2010), S. 123–146.
- Wüst W., *Reichsstädtische Kommunikation in Franken und Schwaben. Nachrichtennetze für Bürger, Räte und Kaufleute im Spätmittelalter*, „Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte“, 62 (1999), S. 681–707.
- Zaoral R., *Wirtschaftsbeziehungen zwischen Bayern und Böhmen. Die Handelskontakte Prags mit Eger, Regensburg, Nürnberg und Venedig im 13. Jahrhundert*, in: *Bayern und Böhmen: Kontakt, Konflikt, Kultur*, hg. v. R. Luft, L. Eiber, (*Veröffentlichungen des Collegium Carolinum* 111, 2007), S. 13–34.